

Äbtissinnen sollte jeweils vier hungernde Arme bei sich⁴³ ernähren „bis zur Erntezeit“⁴⁴; falls sie sich dazu nicht in der Lage sähen, we-

werden, zu *indigentes* im Gegensatz zu *divites*, verarmt oft durch *oppressiones* der Mächtigen und Reichen. Gesellte sich zum normalen Mangel eine außergewöhnliche Not, waren bald Betteln und Angewiesensein auf Almosen das Schicksal vieler.

40) *famelicus* (andere Schreibweise *familicus* u.ä.) kommt von *fames* und bedeutet 'hungrig'. Das Wort begegnet noch heute in den romanischen Sprachen (französisch *famélique*, italienisch *famelico*); vgl. Cinzio VIOLANTE, „Pauperes“ e povertà nella società carolingia, in: *Cultus et cognitio. Studia z dziejów średniowiecznej kultury* (1976) S. 621-631, hier S. 623. Karl Otto SCHERNER, *Ut propriam familiam nutriat – Zur Frage der sozialen Sicherung in der karolingischen Grundherrschaft*, ZRG Germ. 111 (1994) S. 330-362, hier S. 348 hat – den Text wörtlich genommen – sicher Recht, wenn er nach eingehender Prüfung der Quellen feststellt: „Auch hier (= in unserem Kapitular) findet sich noch kein Wort von der Unterstützung der Bedürftigen unmittelbar in der Grundherrschaft“. Die Übersetzung von Dieter HÄGERMANN, *Karl der Große. Herrscher des Abendlandes. Biographie* (2000) S. 168, der *pauperes famelici* mit „arme Diener“ bzw. „familia“ (in Anführungszeichen) wiedergibt, scheint mir eine der denkbaren Interpretationsmöglichkeiten, über die noch zu diskutieren wäre.

41) Das nur in unserer Basishandschrift N (siehe unten S. 48) überlieferte *pascere* läßt sich zusammen mit armen Leuten auch anderweitig in der zweiten Hälfte des 8. Jh. belegen. In dem italienischen Kapitular von 783/788 konzidiert Karl d. Gr. den Inhabern von Xenodochien, sie sollten, *si ita pauperes pascere voluerint*, weiter so wirken wie bisher (MGH Capit. 1 Nr. 95 c. 1 S. 200). Und von besonderem Interesse ist der Beleg in dem thematisch verwandten Schreiben Pippins d. J. an Lul aus den Jahren 755/768, wo es heißt: ... *Cognitum scimus sanctitati vestrae, qualem pietatem et misericordiam Deus fecit presenti anno in terra ista. Dedit tribulationem pro delictis nostris, post tribulationem autem magnam atque mirabilem consolationem sive habundantiam fructus terrae, quae modo habemus. Et ab hoc atque pro alias causas nostras opus est nobis illi gratias agere, quia dignatus est servis suis consolare per eius misericordiam. Sic nobis videtur, ut absque ieiunio indicto unusquisque episcopus in sua parrochia letanias faciat, non cum ieiunio, nisi tantum in laude Dei, qui talem nobis habundantiam dedit; et faciat unusquisque homo sua elimosina et pauperes pascat* (MGH Capit. 1 Nr. 17 S. 42). Die als Strafe für menschliche Vergehen angesehene *tribulatio* wird einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, aus der Retrospektive der Überlebenden, die Gott dafür danken, daß sie die Früchte der Erde nach der Not jetzt im Übermaß besäßen: Passé ist das Fasten; jeder Bischof solle aber in seiner Diözese Dankprozessionen abhalten zum Lobe Gottes und darauf achten, daß *unusquisque homo sua elimosina (faciat) et pauperes pascat*. Der Ausdruck *pauperes famelicos pascere*, den N als Kapitularientext bietet, paßt also bestens in die Zeit. Ja, es scheint nicht völlig ausgeschlossen, daß der Inhalt des Pippin-Briefes an Lul in Herstal bekannt war, doch reichen für den Beweis einer solchen These die inhaltlichen und verbalen Ähnlichkeiten nicht aus.

42) *nutrire* erscheint gern in Verbindung mit Tieren und im erzieherischen, oft monastischen Bereich. In der Armenfürsorge verwenden es die Kapitularien – wenn wir unseren Beleg einmal beiseite lassen – offenbar erst im 9. Jh., und zwar bezeichnenderweise wieder für Abhängige, jetzt für die *pauperes* der Benefiziere